

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 135.

Altenstaig, Samstag den 17. November.

1883.

In Gchingen, O.A. Calw, ist eine Postagentur errichtet worden.

Uebertragen: Die Stelle eines Stationsmeisters und Postexpeditors in Schopfloch dem Stationsgehilfen Koch in Wilbberg; die Stelle eines Stationsmeisters in Neckarhausen, dem Güterabfertigungsgehilfen Meyer in Calw.

## Die Kronprinzenreise und die Presse.

Unter Leuten von gutem Ton ist es Sitte, daß ein Höflichkeitbesuch erwidert wird. Damit ist die einfache Erklärung für die Reise des deutschen Kronprinzen nach Madrid gegeben. Es kann allerdings nicht überraschen, wenn die französische Presse die Sache anders auffaßt, wenn sie in der kronprinzlichen Reise eine beachtliche neue Demüthigung Frankreichs erblickt. Verschärft wird der unangenehme Eindruck in Paris dadurch, daß der Sohn des deutschen Kaisers seinen Weg nicht durch Frankreich nimmt.

Die dem Ministerium Ferry nahestehenden Blätter beobachten vorläufig noch eine gewisse Zurückhaltung. Die unabhängigen Organe dagegen, vor allem Rocheforts „Intransigeant“, Clemenceaus „Justice“ und die stark in Nebanche arbeitende „France“ entschädigen sich dafür, daß der Pariser Pöbel seinen Unmuth nicht an einer durchreisenden fürstlichen Persönlichkeit auslassen kann, mit schriftlichen Ungezogenheiten. Das eine Blatt meint, der Kronprinz wolle den deutschen Untergebenen, den Manenobersten, inspizieren. „France“ schreibt, Deutschland berechne sich, wenn es glaube, König Alfons sei Herr in Spanien; er sei nur ein „Ehrenoberst“ ohne Regiment. Im ähnlichen Sinne läßt sich auch eine weitere Anzahl radikaler Blätter vernehmen.

Die Stimmen der spanischen Blätter theilen sich. Die konservativen Organe äußern sich sehr sympathisch; sie hatten die Reise des Königs nach Deutschland als einen Beweis für die beginnende Annäherung beider Reiche begrüßt und erblicken in dem Gegenbesuch des Kronprinzen eine Bestätigung dieses freundschaftlichen Verhältnisses. Spanien ist durch seine Revolutionen schon seit langem zur Machtlosigkeit verurtheilt und man kann es wohl begreifen, daß ein Theil des Volkes den Besuch des deutschen Kaisersohnes als ein Merkmal für den

Wiederaufschwung der politischen Bedeutsamkeit Spaniens erachtet. Die liberalen Kreise Madrids theilen diese Ansicht nicht. So erklärt beispielsweise das einflussreichste Blatt Spaniens, die in Madrid erscheinende „Epoca“, der Besuch des deutschen Kronprinzen sei ein Höflichkeitsspektakel, der Spanien und den König Alfons ehre; man täusche sich aber, wenn man eine Allianz zwischen Spanien und Mitteleuropa für möglich halte. Die anderen liberalen Blätter, „Globo“, „Liberal“, „Porvenir“, „Progreso“, „Dia“ äußern sich in demselben Sinne und sind mit dem Anschluß an Deutschland unzufrieden. Aber das muß man sagen: Was jene Organe auch vorbringen, alles bewegt sich innerhalb anständiger Grenzen und darin unterscheiden sich die spanischen Radikalen von den französischen sehr vorthellhaft.

Die englische Presse betreibt die Angelegenheit recht schlau. Der Grundton ihrer Auslassungen ist: Frankreich möge auf seiner Hut sein. Wenn es jetzt zum Kriege mit Deutschland käme, müßte die französische Regierung eine Armee zur Beobachtung an der spanischen Grenze aufstellen, um vor Ueberraschungen gesichert zu sein. Mit diesem Bangemachen bezwecken die Engländer, Frankreich vor einem Kriege mit China zu warnen. Ein solcher würde die Kraft unserer westlichen Nachbarn voll und ganz in Anspruch nehmen; er würde aber auch auf alle Fälle den Handel Englands in China für lange Zeit hinaus lahm legen. Bemerkenswerth ist noch, daß ein großes englisches Blatt davon fabelt, Deutschland wolle Spanien den Besitz von Gibraltar und die Herrschaft in Marokko verschaffen. Auf welche Weise das zu geschehen und welchen Anlaß Deutschland dazu hätte, wird natürlich nicht gesagt.

Die Presse anderer als der bisher genannten Länder bespricht die Kronprinzenreise so verständlich wie sich die Thatsache eigentlich von selber bietet. Eine Freundschaft, die Deutschland mit irgend einer anderen Macht schließt, hat nur derjenige zu fürchten, der den Krieg will. Wer aufrichtig den Frieden wünscht, kann sich nur darüber freuen, daß sich immer mehr gleichgestimmte Regierungen für die von der deutschen Politik eingeschlagene Richtung erklären.

## Tagespolitik.

Die Eisenbahnvorlage, welche dem preussischen Landtag zugehen wird, dürfte u. a. auch die Kosten für die Herstellung von Doppelgleisen auf mehreren Grenzbahnen fordern. Seitens der Marineverwaltung stehen erhebliche Forderungen im Reichstag bevor.

Die Reise des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff in die westlichen Provinzen hängt, wie bereits gemeldet, mit einer Besichtigung der dortigen Festungen zusammen. Zunächst handelt es sich um eine Inspektion der Festung Straßburg, wo gegenwärtig einige Festungsbauten im Gange sind. Es wird nämlich die Lücke in der neuen Umwallung, welche bis zur Eröffnung des neuen Bahnhofes gelassen werden mußte, ausgefüllt, mit welcher Arbeit man bald zu Ende sein wird. Ferner werden in dem nach Schiltigheim zu gelegenen Walle, der am meisten einem feindlichen Angriffe ausgesetzt sein würde, zwei bombensichere Kasernen gebaut. Es soll bei der Reise des Ministers weniger eine Ausdehnung früherer Pläne, als eine Beschleunigung der in Angriff genommenen Arbeiten in Betracht kommen.

Der halbamtliche „Popolo romano“ enthält folgende Darstellung von dem deutsch-österreichisch-italienischen Bündniß: 1. Ein russischer Angriff auf Deutschland oder die österreichisch-ungarische Monarchie würde beide genannte Mächte gegen den Angreifer vereint finden. Italien aber nicht. 2. Ein französischer Angriff auf Deutschland würde Italien gegen den Angreifer stellen, Oesterreich aber nicht; ebenso würde Italien gegen einen französischen Angriff die deutsche, aber nicht die österreichische Hilfe zur Verfügung haben. 3. Ein vereinter russisch-französischer Angriff auf eine der Mächte würde alle drei Mächte auf das Schlachtfeld rufen. Wenn diese Darstellung auch nicht ganz genau ist, so ist sie doch mindestens ... gut erfunden.

Im Lager der Bonapartisten Frankreichs ist es keineswegs still. Die „Patrie“ erfährt, Prinz Viktor Napoleon werde demnächst einer „intimen“ Versammlung beiwohnen, welche ihm Gelegenheit geben werde, sich über seine Ansichten auszusprechen, und diejenigen zurückzuweisen, die ihn seinem Vater, dem Prinzen

## Paul und Paula.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von Helene Stökl.

(Fortsetzung.)

Im Gasthose fand Konstantin einen Brief von seiner Mutter vor; er erbrach ihn schnell und durchslog die Zeilen.

„Meine Mutter schreibt mir,“ sagte er, als er geendet hatte, unruhig, „daß eine uns benachbarte Familie morgen durch Triest kommt und sich freuen würde, mich dort zu treffen. Es wird mir nichts übrig bleiben, als hinüberzufahren, so lästig es mir auch ist. Wenn ich das Dampfschiff benütze, welches heute Nacht abgeht, kann ich übermorgen früh schon wieder hier sein. Willst du mich nach Triest begleiten?“

„Ich bleibe lieber hier, ich fühle mich nicht ganz wohl.“

„Du siehst in der That angegriffen aus, du mußt dich gleich zur Ruhe begeben. Meine Abreise darf dich nicht stören, wir können uns ja jetzt schon Adieu sagen.“

„Wie deine Hand glüht und wie bleich du bist,“ sagte Konstantin, als sie bald darauf Abschied nehmend vor Pauls Zimmer standen, und Konstantin wollte ihm besorgt die Hand auf die Stirn legen, aber Paul wich jäh zurück.

„Rühr' mich nicht an,“ rief er heftig, „deine Hand brennt!“

Er trat hastig in sein Zimmer und zog die Thür hinter sich zu. Konstantin blickte ihm überrascht nach, aber der plötzliche Wechsel in Pauls Stimmung war ihm nicht neu mehr, und die verschiedenen Vorbereitungen, welche er noch für seine Reise zu treffen hatte, ließen ihm keine Zeit, sich jetzt Grübeleien darüber hinzugeben. Einige Stunden später stand er auf der breiten, zum Wasser hinunterführenden Stein-  
treppe, auf die Gondel wartend, welche ihn zum Dampfschiff bringen sollte.

Jetzt legte diese an, und er wollte hineinsteigen. Da löste sich eine Gestalt von dem dunklen Treppenseiler ab und trat auf ihn zu. Es war Paul.

„Was machst du hier?“ rief Konstantin überrascht, „ich glaubte, du schliefst längst.“

„Ich wollte dir noch Liebeswohl sagen.“ Vergebens bemühte sich Paul, das Schwanken seiner Stimme zu verbergen.

„Übermorgen früh bin ich wieder hier; aber wenn du willst, Paul, lasse ich die ganze lästige Fahrt und bleibe bei dir.“

„Nein, nein,“ wehrte dieser ab, „reise glücklich, Konstantin!“

Dieser reichte ihm die Hand und betrat das Boot. Da fühlte er sich plötzlich von zwei Armen umschlungen, ein thränenüberströmtes Antlitz ruhte für einen Augenblick an dem seinen.

„Lebe wohl, Konstantin, lebe tausendmal wohl,“ tönte es mit von Schluchzen ersickter Stimme, seine Hände wurden an ein paar heiße Lippen gezogen, dann riß die schlanke Gestalt sich von ihm los und verschwand in der Dunkelheit.

Ueberrascht, verwirrt, blieb Konstantin in dem Boote zurück. Was war da geschehen? Was wollte dieser leidenschaftliche Abschied sagen, nachdem Paul sich vorher noch so abweisend verhalten hatte? Nie war ihm dessen seltsames Wesen so aufgefallen wie heute, tausend widerstreitende Gedanken durchschossen seine Seele. Wie im Traume kam er auf dem Dampfschiffe an und stieg, ohne sich umzublicken, in den Salon hinunter. Dort drückte er sich in eine Ecke des Sophas und starrte, das Haupt in die Hände gestützt, vor sich hin. Pauls befremdendes Benehmen hatte sein ganzes Innere in Aufruhr versetzt. Es gährte und kochte in ihm und zuckte siedend durch seine Adern. Das Schiff hatte bereits den Hafen hinter sich und dampfte in das offene Meer hinaus, aber seine



Jerome Napoleon, als Gegner gegenüberstellen wollten.

Der ultramontane Pariser „Univers“ widmet der Lutherfeier einen Artikel, welcher Deutschland mit einer Invasion bedroht, sobald in Frankreich die kirchliche Partei am Ruder sein werde. Die Hauptstellen des Artikels lauten: „Einigen von unsern republikanischen Blättern hat es nicht widerstrebt, sich den Huldigungen anzuschließen, welche Deutschland seinem Martin Luther soeben darbringt. Ihr Patriotismus schreckte nicht zurück von der Verherrlichung des ersten Begründers des deutschen Reichs. Deutschland allein hat von ihm Nutzen gezogen; aus dem Protestantismus nahm es seine Kraft und Lebensfähigkeit; durch den Protestantismus hat es sich gebildet. Jeder Franzose mußte Luther verfluchen. Unsere Republikaner, die ihn preisen, verrathen das Vaterland. Sie täuschen sich, wenn sie ihr Vertrauen in die Zahl der Soldaten, der Kanonen und Festungen setzen. Die Revanche ist nicht eine Sache des Kriegsmaterials. Wenn die Seele Frankreichs dabei sein wird, wird die Revanche von selbst stattfinden. Vor Allem, da Deutschland sich durch den Protestantismus gebildet hat, muß Frankreich sich durch den Katholicismus wieder herstellen. Der Krieg mit Bismarck ist vornehmlich der Krieg mit Luther. Die Revanche Frankreichs gegen Deutschland wird ein Krieg des Katholicismus über den Protestantismus sein. Die erste französische Armee, welche den Rhein überschreitet, wird die Standbilder Luther's umwerfen, und das in Berlin gesungene Sieges-Liedum wird der Welt gleichzeitig den Untergang des protestantischen Kaiserreichs und das Ende der abgelebten Kezerei des Mönchs von Wittenberg ankünden.“

Der Vereinbarung der Rheinuferstaaten über den Fischfang, Schonzeit der Fische und namentlich der Lachse, ist Holland allein nicht beigetreten. Alle Versuche, der Raubfischerei der Holländer ein Ende zu machen, waren vergeblich. Auch Belgien hatte mit Holland fortwährend Streitigkeiten wegen der Fischerei in der Schelde. Belgien hat nun einen Unterhändler nach dem Haag gesandt, um die beregte Frage mit der holländischen Regierung auszugleichen.

Der in Madrid eingetroffene Generaladjutant des deutschen Kaisers überreichte ein Handschreiben des letzteren in feierlicher Audienz dem Könige Alfons. Der König von Spanien telegraphirte sofort nach Berlin, wie außerordentlich erfreut er und ganz Spanien wären, den Erben der deutschen Kaiserkrone auf spanischem Boden zu begrüßen.

Der serbische Aufstand ist thatsächlich beendet. Die Insurgenten hatten noch einen Angriff auf die Stadt Zajcar gemacht, der aber zurückgeschlagen wurde. Der Hauptführer der Aufständischen Djadic, bot seine Unterwerfung an, wenn man ihm Begnadigung zusichere. Dies wurde abgelehnt und er ergab sich auf Gnade

und Ungnade. Was mit den verhafteten Parteiführern geschehen soll, ist noch nicht bestimmt. Die Regierung ließ die Nachricht von der standrechtlichen Erschießung eines der Inhaftirten als unwahr erklären. König Milan gab seinen Offizieren von der Beendigung der Aufstandsversuche Kenntniß.

In den Vereinigten Staaten werden jetzt die sogenannten Trade Dollars aufgekauft und nach Deutschland geschickt, um hier an Auswanderer abgesetzt zu werden. Diese Dollars gelten drüben nur 87 Cents, man verliert also, wenn man sie hier für voll nimmt, an jedem Stück 13 Cents oder 45 Pfennige.

#### Landesnachrichten.

Fünfbronn, 13. Nov. Schon wiederholt hat man in Ihrem geschätzten Blatt von großen Kartoffeln und Rettigen gelesen. Eine würdige Anreize an die letzteren bildet jedenfalls der hier in einem Garten ausgegrabene Rettig. Dieser wiegt nemlich völlig 7½ Pfund, hat eine kurze Hauptwurzel und sehr wenig Nebenwurzeln. Er würde wohl für eine Familie als Zugabe vollständig ausreichen. Achtungsvoll Schullehrer Rau. — (Um weitere gef. Mittheilungen nicht unberücksichtigt zu lassen, fügen wir bei, daß uns Herr Phil. Maier, Gerber in Altenstaig einen Rettig mit 8½ Pfd. und eine Kohlrabe mit 12 Pfd. präsentiren ließ; Hr. Joh. Gg. Theurer, Bauer in Zimmweiler heimste ferner eine Kohlrabe im stattlichen Gewicht von 19 Pfd. ein. — Indem wir nun unsere diebzüglichen Berichte schließen, wollen wir hoffen und wünschen, das nächste Jahr möge sich für das Wachsthum unserer gesammten Nähr-Pflanzen gleich günstig gestalten. D. R.)

Höfen, 13. Nov. Heute Vormittag kurz vor 10 Uhr verschied im Alter von 66 Jahren nach längerem Leiden Eduard Leo, früherer langjähriger Schultheiß und Holzhändler hier selbst. Der Verstorbene war von der Natur ausgestattet mit hervorragenden Gaben des Geistes und Charakters; er vereinigte in sich einen scharfen Verstand mit persönlicher Liebenswürdigkeit und biederem ehrenwerthem Sinn. In dem öffentlichen Leben war er vielseitig thätig und er wirkte darin, gleichwie in seinem Geschäft, mit bestem Erfolg. Länger als 25 Jahre hat er die Gemeinde Höfen als Ortsvorsteher musterhaft verwaltet und dadurch wesentlich zum Gedeihen derselben beigetragen. Dann war er mehrere Jahre Mitglied der Handelskammer in Calw und der kgl. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. In beiden Kollegien zeichneten sich seine Berichte durch Sachkenntniß und schlagende Richtigkeit des Urtheils aus.

Stuttgart, 15. November. Wie wir aus S. Remo vernehmen, ist das Befinden Sr. Maj. des Königs ein durchaus befriedigendes und es hat Sich Höchstderselbe seit Seiner Ankunft daselbst des schönsten Wetters zu erfreuen. Der König macht täglich mehrmals Spazier-

gänge und hat auch schon größere Fahrten in die Umgegend unternommen. (St.-Anz.)

Von der Strafkammer zu Stuttgart wurde wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports durch falsches Ziehen einer Weiche der Weichenwärter Carl Schüle von Cannstatt zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

In Cannstatt hat ein Handwerksbursche — ein Goldarbeiter — um eine polizeiliche Bescheinigung, daß ihm sein Militärpaß verloren gegangen sei, den er noch bei Empfangnahme des Stadtgeschenkes am 11. d. M. Abends in Händen gehabt habe. Im Laufe des Tages kam nun ein Bettler — ein Schlosser — zur Haft, welcher im Besitze des fraglichen Militärpasses war und stellte es sich heraus, daß Ersterer dem Letzteren den Militärpaß zum Umschauen bei den Goldarbeitern dorten überlassen hat u. daß die Angabe vom verloren gegangenen Paß lediglich Schwindel war. Beide Handwerksburschen (Norddeutsche) sind zur Haft gebracht und sehen ihrer wohlverdienten Strafe wegen Ueberlassens und Benützung unrichtiger Legitimationspapiere entgegen.

(Württembergische Lutherschriften.) Von württembergischen Lutherschriften haben, wie wir hören, eine größere Verbreitung erfahren: Braun, Luther im Biede (4000 Exemplare), Burt Leben Luthers (12 000), Baumann (20 000), Redenbacher, Reformationsgeschichte (150 000), Schott, Luther und die Bibel (25 000), Bölter (50 000), Wegel (13 000), also mit Hinzurechnung mehrerer anderer in Tausenden verbreiteter Bücher rund 300 000 Lutherschriften. Wenn wir vom evangelischen Württemberg auf das evangelische Deutschland schließen, so ergibt sich für dieses eine Verbreitung von 6 Millionen Lutherschriften, eine Zahl, die nicht zu hoch gegriffen sein dürfte. Nicht gezählt sind hiebei die Massen von Lutherbildern, die vom schönsten Kupferstich bis zum geringen Farbdruck in Millionen verbreitet worden sind. So wäre denn aus Anlaß des Lutherjubiläums nahezu in jede evangelische Familie eine Lutherschrift gedrungen. Mögen dem gewaltigen Mann hiedurch von neuem manche wahre Verehrer zugeführt werden!

(Auszug aus der Geschworenenliste des Schwurgerichts Tübingen für das IV. Quartal 1883.) Fr. Berich, Schreiner in Nagold; J. Pfleger, Kaufmann in Calw; B. Feberhaf, Apotheker und Priv. in Calw; Eusthauer, Holzhändler in Höfen; Chr. Seeger, Traubenwirth in Wübbberg; Frb. Reichert, Klostermüller in Wübbberg; G. Lech, Kaufmann in Höfen.

Auf den Märkten, den Vieh- und Frucht-Märkten, besteht immer noch der Unfug, daß den Bauern, namentlich von auswärtigen Händlern, die Napoleons'd'or über dem Kurs 6, 8 bis 10 Pfg. zu hoch aufgedrängt werden. Es ist dies ein Mißstand, gegen den ernstlich anzukämpfen wäre, denn es pflegt doch nicht an genügendem deutschen Gold zu fehlen. Die Bauern sollten durch Verweigerung der Annahme sich selbst zu helfen suchen. Es wird aber auch Sache der Gewerbevereine, der Handelsvereine und der Handelskammern, sowie der landwirth-

Aufregung wollte sich nicht legen. Was hatte der Knabe gehabt? Der Knabe! wiederholte er unwillkürlich und plötzlich schob ihm ein Feuerstrom zum Gehirn, ein Blitzstrahl fuhr an seinen Augen hernieder, den Schleier versengend, der sie bedeckt hatte. Mit zweifelloser Bestimmtheit wußte er: Paul ist kein Knabe, er ist ein — — Weib!

Er sprang die Kajütentreppe hinauf und stürzte auf dem Verdecke auf und ab. Seine Schläfe klopfen und hämmerten, und vor seinen Augen tanzte es. Paul war ein Weib, und er hatte es nicht geahnt. Tag für Tag hatte er neben ihm gelebt, ohne die Länge seiner Kleidung zu durchschauen. Keiner seiner Gedanken hatte auch nur an das Geheimniß gestreift und jetzt wußte er es, ohne daß ein äußerer Anlaß es ihm verrathen oder jemand ihn darauf hingewiesen hätte.

Der Kuß auf seine Hand hatte es ihm gesagt. So küßt kein Knabe, nur eines Weibes Lippen konnten seine Hand so versengen, wie die des Pauls es gethan.

Paul war ein Weib! Wo hatte er seine Augen, seine sonst so scharfe Beobachtungsgabe gehabt? War er denn blind gewesen all' diese Zeit hindurch?

Er starrte, sich über das Geländer lehnen, in die Dunkelheit hinaus. Wie in Flammen gemalt stand ihre Gestalt in jeder Einzelheit vor ihm. Der feine Kopf, das reiche Haar, die rothen Lippen, die schönen Augen, der stolz gebogene Nacken, der weiße Hals, die schmalen Hände und zierlich geformten Füße wie oft hatte das alles sein Auge entzückt, und nicht einmal war es ihm eingefallen, daß der Jüngling ein Mädchen sein könne. Wenn er es geahnt hätte!

Er begann wieder ruhelos umherzuwandern.

Wie langsam das Schiff gieng und doch wie schnell. Es führte ihn ja von der hinweg, zu welcher es ihn mit jeder Faser seines Herzens

zog. Der kalte Nachtwind kühlte wohl seine Wangen, nicht aber den Brand in seinem Innern. Dem Gedanken „Paul ist ein Weib“ hatte sich ein zweiter zugesellt, seine Seele in ihren Tiefen aufwühlend: „und ich, ich liebe dieses Weib.“

Kein Zweifel darüber kam in seine Seele; mit festem Glückseligkeitsgefühl war er sich bewußt, sie geliebt zu haben von dem Augenblicke an, da er sie auf Ostchina zum ersten Male erblickt hatte. Die Freundschaft, welche ihn zu dem Knaben gezogen hatte, war nur Hülle gewesen, unter der die Liebe selbst unbewußt bei ihm eingezogen war. Seine Augen haben sich von dem Knabengewande täuschen lassen, aber sein Herz nicht. Ja, er liebte sie. Sie war das Weib, das ihm vom Schicksal bestimmt war. So unmittelbar und jäh mußte die Liebe über sein lang bewahrtes Herz kommen, wenn er an ihre Echtheit glauben sollte. Sie war der Magnet, der seine Kraft auch unter der verbergenden Decke äußerte, dem er folgen mußte, ob er wollte oder nicht. Und er wollte! Mit leisem Lächeln gedachte er der Worte, die er gestern auf dem Marktplatz gesprochen. Was kümmert es ihn, in welchem Gewande er sie kennen gelernt hatte. Ob jugendlicher Uebermuth, seltsame Verhältnisse oder ungestümmer Drang in die Ferne sie die Bekleidung wählen ließ, es war ihm gleichgiltig. Was er gestern noch verurtheilt hatte, schien ihm heute nicht entschuldbar allein, nein, natürlich und keiner Entschuldigung bedürftig.

Die Unweiblichkeit haßte er, was aber konnte weiblicher sein, als Pauls Wesen es gewesen war! Wie hatte er das Weib in dem Jüngling geliebt, ohne es selbst zu wissen? Konnte es etwas Züchtigeres geben, als ihren langen, hangen Blick, ihr befangenes Wesen, ihr Erbeben bei der leisesten Berührung und ihr Erröthen? —

(Fortsetzung folgt.)



schafflichen Vereine sein, ihre Thätigkeit gegen diesen Unfug wirksam zu richten!

Rezingen, 14. Nov. Das durch die Unterschlagungen des im vorigen Jahre nach Amerika durchgebrannten Kassiers Weith der hiesigen Gewerbebank entstandene Defizit ist nun endgiltig ermittelt und beträgt nach der genauen Untersuchung des Handelschuldirektors Röhrich von Stuttgart 54 000 M., wozu noch 21 000 M. für einen Prozeß kommen, der durch Weiths Schuld verloren ging. Es verlieren dadurch die Mitglieder 75 pCt. ihrer Einlagen.

Kavensburg, 12. Nov. In dem nahen Weissenau ist vor etlichen Tagen ein Einwohner verduftet. Derselbe wollte über dem Ozean sein Glück versuchen und wußte sich, wie man hört, vorher noch die Mittel zur Reise, man spricht von über 2000 M., zu verschaffen. Der hie durch erzürnte Schwiegervater stellte ihm aber nach, spürte ihn noch rechtzeitig im Seehafen auf und die Reise soll nun zurückgehen ins Heimathland.

Die drei Burschen von Pinache, welche durch ihre Steinwürfe den Tod des Fabrikanten Knoll verschuldet haben, stien, wie der „Bf. B.“ erfährt, nun sämmtlich im Oberamtsgefängnis zu Maulbronn und sehen nun ihrer Verurtheilung demnächst vor dem Schwurgericht Heilbronn entgegen.

(Artige Rekruten.) In der Gmünder Remiszg. stand zu lesen: „Die Unterzeichneten sagen auf diesem Wege allen ihren Freunden und Wohlthätern, besonders auch ihren lieben Eltern noch ein herzliches Gebewohl. Beinzell, 7. Nov. 1883. Die einrückenden Rekruten.“

Mit Eintritt der Witterung haben sich, wie Nachrichten aus verschiedenen Landestheilen melden, die Schaaren der ohne Arbeit Umherziehenden gemehrt. Mit Vorliebe wenden sie sich den Städten zu. So schreibt das „Iller Tagbl.“: Der Zuzug von arbeitslosen Personen beiderlei Geschlechts nach hiesiger Stadt war in den letzten Tagen sehr bedeutend. Die Polizei hatte in angestrenzter Thätigkeit dem Bettel entgegenzutreten, und 26 Bettler, das Ergebnis von nur 2 Tagen, sind gestern dem K. Oberamt eingeliefert worden.

### Deutsches Reich.

Berlin, 13. Nov. Die in den Zeitungen enthaltenen Nachrichten über eine bevorstehende Vermehrung der Artillerie sind unrichtig. In den maßgebenden Kreisen ist eine derartige Vorlage für den Reichstag nicht in Frage gekommen.

Berlin, 14. Nov. Der Kronprinz hat seine Abreise nach Genua und Madrid auf Samstag früh verschoben.

Berlin, 14. Nov. Die Unterredung, die Herr v. Siers heute Vormittag mit dem Staatssekretär Grafen Hayfeld hatte, war von langer Dauer. Auch die Audienzen beim Kaiser und Kronprinzen u. vollends der Besuch in Friedrichsruhe werden für mehr als ceremonielle Empfänge gehalten. Ein Berliner Blatt will wissen, daß Herr v. Siers über die Gründe der Truppen-

bislokationen in Polen beruhigende Mittheilungen gemacht habe. Man glaubt auch, daß Fürst Bismarck mit Hrn. v. Siers über die bulgarische Frage konferiren und sein persönliches Urtheil zu Gunsten des Fürsten Alexander geltend machen werde.

Im Großherzogthum Baden wurden dieses Jahr im Ganzen 23 019 Hunde versteuert, wodurch ein Ertrag der Taxen von M. 250 208 erzielt wurde.

Frankfurt a. M., 13. Nov. In der Volksvorstellung im Opernhause am Freitag kam es auf der Galerie zu einer Szene, die, wenn nicht besonnene Leute beschwichtigend dazwischen getreten wären, leicht zu einem lauten Skandal hätte führen können. Ein Bauer, der das Opernhaus zum ersten Mal besuchte, hatte sich nämlich, um ein wenig Anschau zu halten, in der Pause von seinem Blage erhoben. Als er sich wieder niederlegen wollte, fiel er rücklings durch auf den Boden. Wuthschnaubend erhob sich der Landmann und mit den Worten: „Hier, hoste ans vor bei Stuhlwegrücke!“ gab er einem hinter ihm sitzenden jungen Burschen zu dessen höchstem Erstaunen eine derbe Ohrfeige. Der Bauer hatte nicht gemerkt, daß der Sitz beim Aufstehen durch eine mechanische Vorrichtung von selbst in die Höhe geht und beim Setzen wieder niedergeklappt werden muß.

In Oldenburg soll der Hofchauspieler Schröder, der Verfasser des „Dachsenliedes“ vom Dienst suspendirt sein.

Ueber einen Mörder aus Vaterliebe sahen leztthin die Potsdamer Geschworenen zu Gericht. Der Angeklagte, Arbeiter Christian Piepe, hatte seine an epileptischen Anfällen leidende Tochter getödtet, um sie von ihren Leiden zu befreien, und dann sich selbst zu entleiben versucht. Die ärztlichen Sachverständigen waren der Ansicht, daß v. die That in einem Zustande geistiger Unzurechnungsfähigkeit begangen habe, und gaben die Geschworenen ein freisprechendes Verdikt ab.

Aus dem Regierungsbezirk Frankfurt a. O. wird der „Kreuz-Ztg.“ berichtet: „Einen schweren Schlag haben die Sommerfelder Fabrikanten durch die Tongking-Angelegenheit erlitten. Dieselben haben noch für 4 bis 5 Millionen Mark Consignationswaaren in China liegen, wofür noch keine Deckung eingegangen. Jetzt kündigung die englischen Häuser, welche jene Geschäfte vermittelt hatten, wegen der kriegerischen Verhältnisse den Wechselkredit, und es mußten bereits zwei Sommerfelder Firmen in Folge dessen Konkurs anmelden, während eine dritte Firma Moratorium nachgesucht hat.“

Die Kosten der Mordprozesse erreichen mittlerweile eine kolossale Höhe. So kostet beispielsweise die Prozeßführung des Familienmörders Konrad zu Berlin dem preuß. Staate nahezu 40,000 M.

### Ausland.

Wien, 14. Nov. Der „Polit. Korresp.“ zufolge bemächtigten sich serbische Insurgenten

der Stadt Kragujevac und proklamirten eine provisorische Regierung. Nach einem 2stündigen Kampf aber wurden sie geschlagen und die Stadt mußte sich ergeben. Auch in der Stadt Alexina haben die Insurgenten die Gewalt an sich gerissen; Truppenabtheilungen sind dahin abgegangen.

Langen, Borarlberg, 14. Novbr. Der Durchschlag des Arlbergtunnels erfolgte gestern Nachmittag. Die offizielle Feier findet am Montag den 19. d. statt.

Paris, 13. Nov. Wie in hies. Börsen- und Deputirtenkreisen erzählt wird, wollen einige französische Chauvinisten, welche als intellektuelle Urheber des Pariser Straßenkandals vom 29. Sept. gegen König Alphonso gelten, jetzt durch Geld und Emiffäre zu erreichen versuchen, daß der spanische Monarch und sein Gast, der deutsche Kronprinz, in Barcelona und Madrid einen schlechten Empfang finden.

London. Der neu errichtete Leuchtturm auf Longgangs Head bei Margate, von dessen Eröffnung viele Schiffer keine Kenntniß hatten, hat in der Nacht zum 8. November eine ganze Flotille kleinerer Segelschiffe ins Verderben geführt. Durch die Verwechslung mit dem nächst gelegenen Leuchtturm schlugen sie einen falschen Kurs ein und geriethen auf die gefährlichen Klippen „Kentish Knod“. Ein Schiff versank sofort; ein zweites erreichte den Hafen von Margate, ging aber dort unter; zwei Schooner, die beide led geworden waren, liefen in Margate ein und berichteten, daß acht Schiffe an den Klippen festgefahren liegen und kaum zu retten sein werden. Es wurden sofort Schleppdampfer ausgeschickt, um wenigstens die Mannschaft der gefährdeten Schiffe in Sicherheit zu bringen. — Ferner wird berichtet, daß der auf der Fahrt nach Egypten begriffene britische Dampfer „Fris“ am Kap Willano gescheitert sei. Von der aus 36 Personen bestehenden Mannschaft ward nur ein Mann gerettet.

Birmingham, 14. Nov. Ein Londoner Zollbeamter nahm hier drei Kisten in Beschlag welche in Schafshäute eingehüllte Sprengmaschinen enthielten.

Polnische Blätter berichten aus Warschau, der Generalgouverneur Gurko habe höheren Orts beantragt, die durch die immer größer werdende Konzentrirung von Truppen in Polen gesteigerten Einquartirungskosten möchten auf die Rechnung des russischen Reiches übergehen, da Polen sie nicht mehr tragen könne. Man erwartet im Königreich neue Truppenansammlungen.

### Altenstaig. Schrauben-Zettel vom 14. November 1883.

Alter Dinkel . . . . .	—	—	6 50	—	—
Neuer Dinkel . . . . .	7 60	7 50	7 40		
Haber . . . . .	6 50	6 35	5 60		
Gerste . . . . .	—	—	8 50		
Bohnen . . . . .	8 —	7 72	7 65		
Weizen . . . . .	11 —	10 27	9 25		
Roggen . . . . .	—	—	10 50		
Linse-Gerste . . . . .	—	—	9 —		
Weißkorn . . . . .	—	—	10 —		

### Bekanntmachungen.

Revier Altenstaig.  
**Holz = Verkauf**  
am Freitag den 23. November, Nachmitt. 1 1/2 Uhr im Däsen zu Spielberg aus Geiseltann 2, Schonhardt 4 u. 5, Glashardt 7 und Scheidholz: 171 St. Nadelh.-Bauholz mit 65 Fm., 390 Bau- u. 170 Hopfen-Stangen, 28 Nm. Nadelh.-Brgl. und Anbruch, sowie 145 Nm. Reis.

Altenstaig.  
Auf Weihnachten oder auf Lichtmeß findet eine solide tüchtige **Dienstmagd** bei gutem Lohn eine Stelle. Bei wem? ist zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Stadtgemeinde Altenstaig.  
**Lang- & Brennholz- & Floßwieden-Verkauf.**

Die Stadtgemeinde verkauft auf hiesigem Rathhaus am nächsten **Mittwoch den 21. Nov. d. J.** Nachmittags 3 Uhr aus Langenberg Abth. 4 Scheidholz 19 St. Lang- und Klotzholz 14,42 Festm. aus Priemen Abth. 17 u. 28 Scheidholz 13 St. Lang- und Klotzholz 3,74 Festm. 2945 „ Floßwiedenstangen 4 bis 5 m lang, 4230 „ Floßwiedenstangen bis 4 m lang, 3130 „ Floßwiedenstangen bis 3 m lang, durchaus schön,

119 Nm. Reispriegel und zwar von No. 33 bis 77 am oberen Buchhalbenweg. Den 15. Nov. 1883. Gemeinderath.

**Bei Husten,** Heiserkeit, Verschleimung, Halsbeschwerden, Brust-, Lungen- und Magenkatarrh sind entschieden die **Molsenter'schen Malz-Extract-Brust-Bonbons (Mm)** das anerkannt **beste und bewährteste** Linderungsmittel. Vorräthig in Paqueten zu 20 und 40 Pfg. in Altenstaig bei Herrn Ch. Burghard.

**P**ianinos Amsterdam prämiirt. Billig baar oder kleine Raten! Fabrik Weidenslaufer Berlin NW. Kostenfr. Probesendung. Prospect gratis.

Altenstaig.  
Filzschuhe mit Filz- u. Ledersohlen  
Filzschuhe „ Zügen u. Ledersohlen,  
Filzstiefel „ Einfassung u. Ledersohlen,  
Filzstiefel mit Holzsohlen,  
Selband, Lisen, Halblisen und  
Holzschuhe, Filz, Stroh- und  
Korksohlen  
bei **C. W. Luz.**

Altenstaig.  
Heute Samstag  
**Mezelsuppe**  
im Köpfe,  
wozu freundlichst einladet  
**Fr. Kehl.**



Ebhausen.

# Fahrrik-Verkauf.

In der Konkursfache des  
**Johann Georg Dengler**, Zeugmachers und Löwenwirths hier  
 wird die zum Verkauf ausgeschriebene Fahrrik am  
**Donnerstag den 22. November d. J.**  
 von Morgens 9 Uhr an

in der Wohnung des zc. Dengler gegen baare Bezahlung im Wege  
 des öffentlichen Aufstreichs zum Verkauf gebracht werden, wobei unter  
 Anderem vorkommt:

Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, allerlei Hausrath, worunter  
 eine Brückenwaage mit Gewicht, Feld- und Handgeschirr, Vieh,  
 nemlich 1 Kuh, 2 Hennen, 1 Gans und 2 Enten, Vorräthe an  
 Stroh, Brennholz, etwas Heu und Dehnd, 9 Säcke Kartoffeln,  
 an Fuhrgeschirr: 2 Wagenleitern, an Handwerkszeug: 2 Webstühle  
 mit Zugehör, 6 Zeugmachergerichte, 3 Rektische, 1 Spultrog sammt  
 Kaspel, an Vorräthen zum Geschäftsbetrieb: 33 Pfd. blau und  
 roth gefärbtes Garn, 25 Pfd. weißes wollenes Garn, 30 Pfd.  
 Kammgarn, 4 Pfd. Abfallwolle, 11 Pfd. Abgangwolle, 1 Bettel  
 am Webstuhl, sodann die Wirthschafts-Geräthschaften.

Liebhaber sind eingeladen.  
 Den 15. November 1883.

Konkursverwalter.  
 Amtsnotar Dengler.

Altenstaig.

## Wollwaaren-Empfehlung.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit habe ich mein  
 Lager mit den neuesten Façon, Farben und  
 Qualitäten sämtlicher Woll- & Strickwaaren aufs  
 beste sortirt und mache besonders auf eine schöne Auswahl:  
 Filzröcke, Umschlagtücher in Woll- und Eiswolle, Hem-  
 den, Unterleibchen, Unterhosen in reiner Woll, Halbwoll  
 und Baumwolle, Herrn-Schals & Foularde in Seide,  
 Halbseide, Woll und Baumwolle, besonders große Aus-  
 wahl in schwarzen Panama-Schürzen und seid. Schäl-  
 chen (Colliers)

aufmerksam. Ich lade zu zahlreichem Besuch bei Zusicherung  
 billigster Preise bei reeller guter Waare ergebenst  
 ein.

C. W. Lutz.

Calw.

Ich habe mich hier als  
**Rechtsanwalt**  
 niedergelassen und biete dem Publikum  
 meine Dienste an.  
 Mein Bureau befindet sich im Carl  
 Dörtenbach'schen Hause gegenüber dem  
 Gasthof zum Waldhorn.

H. Scheurlen.

## Wohn-Spinnerei Schorurente in Ravensburg.

Wir übernehmen jederzeit:  
**Flachs, Hanf und Abwerg**  
 zum Spinnen und Weben. Länge des Schnellers 1228 Meter.  
 (1000 Faden.) Bahnfracht hieher und zurück auf unsere Kosten.  
 Bedienung ganz reell. Garn und Leinwand von bester Qualität.  
 Billigste Preise. Unsere Herrn Agenten ertheilen nähere Auskunft:  
 in Altenstaig C. W. Lutz.  
 in Ergenzingen Ulrich Hertkorn.  
 Für weitere Orte werden Agenten gesucht. Offerte erwünscht.

## Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg.

von E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben in:  
 Altenstaig bei Frau C. D. Beerl Wwe., Herren Chr. Burg-  
 hard, W. Raschold, Carl Walz.  
 Ebhausen bei Herrn J. Hartner.  
 Egenhausen bei Herrn J. Kaltenbach.

# Für Wirthhe!

Mit dem 1ten Jan. 1884 treten die Vorschriften „betr. die Schank-  
 gefäße der Wirthhe“ nach dem D. Reichsgesetz v. 20. Juli 1881 in Kraft,  
 wornach nur die sog.  $\frac{3}{8}$  Liter, ferner  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{16}$  und  $\frac{1}{32}$  Ltr. haltenden  
 Schankgefäße unzulässig werden, letztere aber nur sofern solche nicht zum  
 Branntweinschank, auf welchen sich obiges Gesetz lediglich nicht bezieht,  
 verwendet werden.

Ferner müssen einzig und allein nur  $\frac{1}{4}$  Lt. Gefäße außer  
 dem Füllstich (Stich) auch noch mit der Bezeichnung des Sollenhalts  
 versehen sein.

Auf festverschlossene (versteuerte, verkapselte, festverkorke u. s. w.)  
 Flaschen (Bierflaschen) hat obiges Gesetz keine Anwendung.

Zur Anbringung obiger Bezeichnung an älteren Gläsern halte ich  
 mich bestens empfohlen.

Zugleich bringe ich mein aufs Reichhaltigste sortirte Lager in  
**Glas, Porzellan & Steingut**  
 zu den billigsten, theilweise herabgesetzten Preisen  
 in empfehlende Erinnerung.

C. W. Lutz.

Glasziegel, Strohkolben von 2—12 Ltr. haltend  
 empfiehlt Obiger.

Pfalzgrafenweiler,  
 Ob. Freudenstadt.

Unterzeichneter empfiehlt

## Dreschmaschinen für Hand- & Kraftbetrieb,

unübertroffener leichter Gang;  
 neueste Ausführung in **Futterschneidmaschinen,**  
**Brunnenpumpwerke für Holz- & Eisenteichel** geeignet,  
 verschiedene Sorten  
**eiserner G ü l l e n p u m p e n,**  
**Fuß- & Wagenwenden aller Dimensionen,**  
 unter Garantie oder Probezeit zu äußerst billigen Preisen. (Se-  
 gen Baar ausnahmsweise billig.)

Achtungsvollst  
**Matthias Rath,**  
 Mechaniker.

## Veraffordirung von Straßenbauarbeiten im Oberamts-Bezirk Neuenbürg.

Die Arbeiten zur Correction der Staatsstraße zwischen Wildbad  
 und Enzklösterle, vom Windhof bis zur Brachold'schen Sägmühle in der  
 Markung Wildbad, werden im Wege der Submission verlihen werden.  
 Dieselben sind folgendermaßen veranschlagt:

1) Erd- und Planirungsarbeiten	10592 M. 57 Pfg.
2) Schaffierungsarbeiten einschl. der Bewalzung der Fahrbahn	12870 M. 21 Pfg.
3) Maurer- u. Steinhauerarbeiten	2630 M. 75 Pfg.
4) Pflasterarbeiten	2535 M. 20 Pfg.
Zusammen	28628 M. 73 Pfg.

Bon dem Kostenvoranschlage, den Zeichnungen und Affordsbeding-  
 ungen kann auf dem Straßenbau-Bureau in Wildbad Einsicht ge-  
 nommen werden. Diejenigen, welche zur Ueberrahme obiger Arbeiten  
 geneigt sind, haben ihre, nach Procenten des Kostenvoranschlags auszu-  
 drückenden Angebote schriftlich, versiegelt, auf der Adresse genau als  
 „Angebot für die Straßenbauarbeiten im Oberamtsbezirk Neuenbürg  
 auf der Markung Wildbad“ bezeichnet, längstens bis  
**26. November 1883, Nachmittags 3 Uhr,**  
 bei der Straßenbau-Inspektion in Calw portofrei einzureichen, worauf  
 eine Stunde später die urkundliche Eröffnung der Angebote, welcher auch  
 die Submittenten anwohnen können, daselbst vorgenommen werden wird.  
 Die Submittenten bleiben an ihre Angebote bis zum Zuschlage,  
 welcher übrigens in Balde erfolgen wird, gebunden.  
 Es werden nun tüchtige, cautionsfähige Unternehmer eingeladen,  
 sich unter Beilegung ihrer Zeugnisse über Befähigung und Vermögen um  
 obige Arbeiten zu bewerben.

Calw, den 13. Nov. 1883.

<p style="text-align: center;">Altenstaig.</p> <p><b>Eiswolle</b>  <b>Mooswolle</b>  <b>Ternauwolle</b>  <b>Zugwolle</b>  <b>Strickwolle</b>      in allen Farben</p> <p style="text-align: right;">bei  <b>C. W. Lutz.</b></p>	<p style="text-align: center;">R. Straßenbau-Inspektion.  <b>Stuppel.</b></p> <p style="text-align: center;">Gute Schreib-Papiere      bei  <b>W. Kiefer.</b></p> <p style="text-align: center;"><b>Franfurter Goldkurs</b>      vom 14. November 1883.</p> <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td>20-Frankenstücke</td> <td style="text-align: right;">M. 16. 14—19</td> </tr> <tr> <td>Englische Sovereigns</td> <td style="text-align: right;">20. 29—34</td> </tr> <tr> <td>Dollar in Gold</td> <td style="text-align: right;">4. 18—22</td> </tr> <tr> <td>Russische Imperiales</td> <td style="text-align: right;">16. 70—75</td> </tr> <tr> <td>Dufaten</td> <td style="text-align: right;">9 68—72</td> </tr> </table>	20-Frankenstücke	M. 16. 14—19	Englische Sovereigns	20. 29—34	Dollar in Gold	4. 18—22	Russische Imperiales	16. 70—75	Dufaten	9 68—72
20-Frankenstücke	M. 16. 14—19										
Englische Sovereigns	20. 29—34										
Dollar in Gold	4. 18—22										
Russische Imperiales	16. 70—75										
Dufaten	9 68—72										